

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 139.

Samstag, den 2. Dezember 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zur gest. Beachtung.

Da wir gegenwärtig häufig die Erfahrung machen müssen, daß unsere Zeitung nicht regelmäßig oder gar nicht in die Hände unserer verehrl. Abonnenten kommt, so ersuchen wir letztere wiederholt, sich direkt an unsere Expedition zu wenden um dem leider für uns so unregelmäßigen Ausstragen Abhilfe zu schaffen.

Die Redaktion.

Wildbad.

Weihnachts-Feier in der Kleinkinderschule.

Für diese Feier, welche am Thomasfesttag, 21. Dez., abends 4 Uhr, im Lokal der Kleinkinderschule stattfinden soll, erbitten Gaben in Geld oder sonstigen Geschenken und nehmen solche dankbar in Empfang:

Frau Stadtschultheiß Böhner.

Frau Stadtpfarrer Glanner.

Herr Kaufmann Pian.

Die beiden Kleinkinderlehrerinnen.

I^a Honig I^a

(zum Backen für Lebkuchen) per Pfd. 70 Pfg. empfiehlt
Fr. Funf
(G. Lindenberger)

Gänzlicher Ausverkauf
in Kinderhauben, Kinderkittel,
Shawls auch eine größere Partie
Häckelgarne

bei G. Rieginger.

Neues

Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.

Sämtliche Reste zu

Kleider & Schürzen

in Wolle und Halbwolle
sowie

Kattun, Zitz u. Halbflanell

empfehlen zu ausnahmsweise billigen Preisen
und sehr zahlreicher Abnahme entgegen.

Luisa Volz, Hauptstraße 130.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Spezerei-Geschäfts verkaufe ich meine sämtlichen Artikeln zu herabgesetzten Preisen.

G. Rometsch.

Wildbad.



empfehlen

Importierte Havanna, Bremer und
Hamburger Cigarren,
Griechische, Russische, Egyptische
Cigaretten & Tabake

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Mit Gegenwärtigem mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine seitherige Wohnung verlassen und mein

Sattler- & Tapezier-Geschäft

verbunden mit

Reise-Artikel aller Art

nun Hauptstraße 152 A in unveränderter Weise weiterführe. Gleichzeitig spreche ich allen meinen werten Kunden, Freunden und Gönnern meinen herzlichsten Dank aus für das mir seither in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und bitte, mir dies auch fernerhin in meiner neuen Wohnung bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Fr. Oberle, Sattler u. Tapezier.

Neue Musik Zeitung

Illustr. Familienblatt m. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen:
Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4 jährl.)
Probe-Krn. gratis u. franko d. jede Buch- u. Musikalh. u. v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

W i l b a d.

Bekanntmachung.

Nach einem Erlaß der K. Generaldirektion der Posten u. Telegraphen vom 29. Nov. ds. J. findet die Verlegung der Diensträume des hiesigen K. Postamts von den bisherigen Dienstgelassen im Hotel Post in die im Erdgeschoß des Bahnhofverwaltungsgebäudes befindlichen 2. Klasse in der Nacht vom 3. auf den 4. ds. Mts. statt, was hiezu zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.
Den 1. Dezember 1893.

Stadtschultheißenamt :
Bäuer.

Waben- & Schlender- Honig

hat zu verkaufen. J. Niefer.

Spreiter

sind fortwährend zu haben in der
Kunstmühle Wildbad.

Alten Rotwein

(von 20 Liter ab) hat zu verkaufen.
J. Niefer.

Eine Wohnung

bestehend in 5 Zimmer nebst Zubehör, auch abgeteilt, hat zu vermieten.
Vollmer, Schneider.

Turnverein Wildbad.



Heute Samstag, 2. Dezember
abends 8 Uhr
Versammlung im
Lokal.
Der Vorstand.

Für Weihnachtsgeschenke

empfehle die besten
Singer-Nähmaschinen
für Hand- und Fußbetrieb, wofür ich 10
Jahre Garantiere.
G. Nieringer, Schneider.

Schnitzbrot, Basler- & Herz-Lebkuchen, Mandel, Liqueur und Schaumconfect,

sowie sämtliche Sorten
Weihnachtbäckereien
empfehle
Fr. Funt,
Zub. G. Lindenberger.
NB. Wiederverkäufer erhalten Vorzugs-
preise.

Honig I^a Qualität

empfehle G. Nieringer.

Großes Lager

in
Wollenem Strickgarn

Pfundweise zu dem Ankaufspreis schon von
M. 2.30 an bei
G. Nieringer.

Schleuderhonig

empfehle Chr. Pfau.

Gänzlicher Ausverkauf.

Schwarze u. graue Trikot-Tailen, Schürze u. Kinder-
Kleidchen, Corsetten, Halstücher u. Hauben, Kinder-
Käppchen, Schulter-Kragen, Normal-Wäsche, Herren-
und Knaben-Westen, sowie Kragen u. Cravatten,
Unterhosen u. Unterjacken

empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Luise Volz, Hauptstr. 130.

W i l b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Hackenstiefel,
auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Die bekannte

sächsische Luchschuhe und Stiefel

sind jetzt wieder am Lager bei
G. Nieringer.

Neue holl.

Voll-Häringe

empfehle Fr. Treiber.

Orangen Citronen Maronen

frisch eingetroffen bei
Fr. Funt,
Zub. G. Lindenberger.

Unterhosen und Unterjacken

in großer Auswahl empfiehlt billigt.
G. Nieringer.

Prima Stearinkerzen & Paraffinkerzen

empfehle G. Kometsch.

Wollenes Strickgarn

von 50 Pfg. an
empfiehlt Luise Volz.

Bismarck-Häringe und Rollmops

empfiehlt Gustav Hammer.

Nüsse u. Schnitz

hat zu verkaufen.
Frau Marie Schmid Ww.

Gingemachte Bohnen

empfiehlt Chr. Batt.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den
gewöhnlichsten. werden schön
und billig angefertigt (auch
stehen jederzeit Muster zu
Diensten) i. d. Buchdruckerei
von

Bernh. Hofmann.

Hofman's Patentstärke

„ Silberglanzstärke

„ Cremestärke

Zwicks Doppelstärke

Tapezierstärke

Weisses Wachs

Borax ganz und gemahlen

Blaukugeln und Pulver

empfiehlt Fr. Treiber.

I^a Rindschmalz

empfiehlt Chr. Batt.

N u n d s c h a u.

Calmbach, 28. Nov. Wie sehr bei gefährlichen Verurtheilungen der Vorgesetzten nötig ist, beweist ein bedauerlicher Unglücksfall, der sich gestern Nachmittag beim Holzabladen hier ereignete. Dem 22-jährigen J. Fr. Holz von Aichelberg D./A. Calw wurde nämlich durch einen herabfallenden Stamm der Kopf total zerquetscht, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Vater und Geschwister des Verunglückten werden allgemein bedauert.

Neckarsulm, 28. Nov. Durch unvorsichtige Spiele mit einer Zimmerbüchse ereignete sich gestern Mittag ein bedauerlicher Unglücksfall. Das Dienstmädchen eines Mühlebesizers, welches sich um diese Zeit in dem Zimmer eines Mahlknechts befand und mit der Büchse spielte, feuerte in gleichem Moment den Schuß ab, als der Mahlknecht das Zimmer betrat, so daß demselben die ganze Ladung durch beide Wangen ging. Das betreffende Dienstmädchen wurde heute verhaftet.

Laupheim, 24. Nov. In Wain fand man vor einigen Tagen die Tochter eines Tagelöhners erhängt. Dieselbe sollte auf Befehl ihres Vaters Holz sammeln. Weil sie sich dagegen auflehnte, äußerte der Vater, es wäre besser für sie, wenn sie einen Strick nehmen und ihrem Leben ein Ende machen würde. Die Tochter vollführte diesen Wunsch und erhängte sich. Anfänglich glaubte man, es sei an derselben ein Verbrechen begangen worden. Allein die gestrige gerichtliche Untersuchung ergab, daß die Unglückliche selbst Hand an sich gelegt hat.

Gmünd, 30. Nov. Der Oberbürgermeister Untersee, der schon seit längerer Zeit hoffnungslos darniederlag, ist heute Nacht 11^{1/4} Uhr gestorben. Sein Tod ist ein schwerer Verlust für die Stadt Gmünd.

Ravensburg, 26. Nov. Vorige Woche wurde vor dem hiesigen Schöffengericht ein Prozeß verhandelt, der es des Streitobjekts wegen verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Das acht Wochen alte Käzchen einer Obsthändlerin schlich sich in den Garten des Nachbarn. Der Sohn desselben wollte das Käzchen verjagen und warf einen Stein nach ihm, der ihm an den Kopf flog, so daß es umpurzelte, worauf ein Lehrling des Nachbarn dem Tier vollends den Garauß machte. Die Obsthändlerin verklagte nun die Missethäter wegen Sachbeschädigung und toxierte ihr getödtetes Käzchen zu 50 M. Bei der Verhandlung, zu welcher natürlich Staatsanwalt, Richter, Verteidiger, Gerichtsschreiber und Zeugen in Bewegung gesetzt werden mußten, wurden die Kagenidter freigesprochen. Der eine hatte angegeben, er habe die Kage bloß verjagen, nicht werfen wollen; der andere hatte geltend gemacht, das Käzchen bloß aus Mitleid getödtet zu haben.

Ulm, 29. Nov. Es stellen sich immer neue Opfer des flüchtigen Martin Neuburger heraus. Der Bauer Johannes Ruß von Bernstadt hatte dem Neuburger drei Blankowechsel unterschrieben, welche dieser nach Bedarf mit 2500 und 3000 M. in Umlauf setzte. Der dritte Wechsel ist noch nicht im Umlauf, und der Bauer weiß noch nicht einmal, was er für diesen zu bezahlen hat! Er hat bereits seinen Konkurs angezigt. Auch ein Bauer in Dietenheim kommt um Haus und Hof durch Blankowechsel, die er dem Neuburger ausgestellt hat.

Vom Bodensee, 28. Nov. Aufsehen erregt die plötzliche Verhaftung des Banquiers Karl Ferdinand Strödel, Inhaber eines Notenlosgeschäftes in Konstanz, wegen Verdachts des Wuchers und Betrugs. Sämtliche Bücher und Korrespondenzen wurden beschlagnahmt. Strödel kam vor zwei Jahren hierher und ließ sich in einem käuflich erworbenen Landhaus im Billenviertel Seehausen nieder.

Berlin, 27. Novbr. Ein am gestrigen Sonntag unter der Adresse des Reichskanzlers Grafen Caprivi aus Orleans in Gestalt eines Holzstäbens eingangene Höllenmaschine wurde von dem Adjutanten desselben, Major Ebmayer durch einen glücklichen Zufall erkannt und unschädlich gemacht.

— Die dem Reichskanzler übersandte Höllenmaschine enthielt Dynamit und entsprach den anarchistischen Mustern, wonach die Patrone bei unvorsichtigem Öffnen explodieren muß.

Berlin, 28. Nov. Die Nordd. Allg. Ztg. erfährt, auch an den Kaiser sei eine ganz gleiche Sendung, enthaltend eine Höllenmaschine, wie an den Reichskanzler, ebenfalls aus Orleans, mit gleichem Begleitschreiben am Sonntag eingetroffen und im Geheimen Zivil-Kabinett abgegeben worden. Auch hier erregte ein glücklicher Zufall rechtzeitigen Argwohn und vereitelte die Wirkung der Höllenmaschine.

Berlin, 28. Nov. Die Nordd. Allg. Z. erfährt zu d. Sendung der Höllenmaschine an den Reichskanzler Grafen Caprivi von zuverlässiger Seite: Das Begleitschreiben war in französischer Sprache verfaßt und lautet in deutscher Uebersetzung: „Orleans, 23. Nov. Herr General von Caprivi, Kanzler des Deutschen Reichs! Ich habe die Ehre, Ihnen, Herr General, eine Probe von Radiceschensamen von überraschender Art zu übersenden, welcher, im Monat Dezember gesät, im Februar geerntet wird. Dieser Gattung schadet die Kälte nicht. Empfangen Sie, Herr General, die Versicherung meiner vollkommensten Ergebenheit. Orleans, rue du Pont-Long Nr. 17. G. Dechantreau.“

— Prinz Heinrich wird kommenden Sommer zum Kommandanten eines der neuen Panzerschiffe erster Klasse „Wörth oder Brandenburg“ ernannt werden. — Die Antisemiten wollen im Reichstag die Haftentlassung Abward's beantragen unter Hinweis auf die Beurteilung des Abg. Bueb.

— Graufiger Soldaten-Selbstmord in Berlin. Einen furchtbaren Selbstmord hat am letzten Samstag ein Rekrut des 2. Eisenbahnregiments in Berlin in dem in der Groß-Görschenstraße belegenen Rietsklasernement desselben verübt. Der Mann hatte von Anfang seiner Einstellung an einen unbezwinglichen Widerwillen gegen den Soldatenstand und war auch schwächlicher Natur, so daß er bereits krank im Lazarett gelegen hatte und kaum erst aus demselben herausgekommen war. All' diese Umstände haben ihn nun so vollständig niedergedrückt, daß er sich in der Samstag-Nacht auf seinem Lager das zuvor heimlich dort verstreute sägeartig gezähnte Fuchsinmesser bis an den Rücken in den Unterleib stieß. Das Nachsehen des entsetzlich Verletzten schreckte seine Stubenkameraden aus dem Schlafe. Die Hilfe mehrerer schnelligst herbeigeholt. Arzte war vergebens, der Tod trat nach kurzer Frist, unter den Händen des Arztes, ein.

— Die elektrische Beleuchtung der Bahnpostwagen soll, wie die „Nat. Ztg.“ erfährt, nachdem die seit dem 23. Mai auf der Strecke Berlin-Frankfurt a. M. und neuerdings auf der Strecke Berlin-Gydlubnen angestellten Versuche zur Zufriedenheit ausgefallen sind, nunmehr allgemein in Norddeutschland eingeführt werden. Die Wagen sind nach dem System der Firma W. A. Böse mit 9 Lampen von je 12 Kerzen Stärke ausgestattet, die nach Bedarf einzeln ein- und ausgeschaltet werden können. Die Vorzüge der elektrischen Beleuchtung der Bahnpostwagen liegen neben der Billigkeit in dem ruhigen, gleichmäßigen Licht, in der geringen Wärmeabstrahlung, sowie in der geringen Feuergefahr.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Samstag Abend auf der Ober bei Bredow. 13 Arbeiter wollten sich in einem kleinen Boote von dem der Firma James Steverson gehörigen Kohlenlagerplatz „Hedwigshütte“ nach dem andern Ufer übersetzen lassen. Trotzdem bereits völlige Dunkelheit eingetreten war, versäumten es die Insassen des Bootes, eine Laterne anzustechen, und so wurde das kleine Boot vom Bord des stromabwärts fahrenden Dampfers Demmin Paket nicht gesehen und überannt. Das Boot zerbrach in Stücke, und sämtliche Insassen fielen ins Wasser. Auf ihr Hilfesgeschrei eilte der Schleppdampfer Luise herbei, dessen Mannschaft Rettungsversuche anstellte. Es gelang auch, sieben Personen noch lebend dem nassen Element zu entreißen, eine achte Person war bereits dem Verscheiden nahe, fünf Arbeiter sind ertrunken.

Aus der Schweiz, 27. Nov. Das Dynamit- und Pulverlager der Bahn Zürich-Thalwil-Zug in Zürich ist vergangene Nacht erbrochen worden. Die Einbrecher raubten eine große Menge Dynamit und Pulver.

Lemans, 27. Nov. Ein Großfeuer zerstörte die größte Schuhfabrik Frankreichs. Der Schaden beläuft sich auf eine Million. 350 Arbeiter sind brotlos.

Mailand, 29. Nov. Der Eilzug Mailand-Venedig ist um Mitternacht auf der Station Limite verunglückt. Die Trümmer gerieten in Brand. 40 Personen sind tot und 15 verwundet.

— Aus Budapest meldet man der Fr. Ztg.: Der größte Dampfer der Adria-Gesellschaft, der Szent Istvan, Wert 600,000 fl., wird vermisst. Der Dampfer ging vor 12 Tagen von Gibraltar ab und sollte vor 3 Tagen schon in Rouen anlangen. Die Direktion der Adria wandte sich an das auswärtige Ministerium mit der Bitte Nachforschungen anzustellen.

Sofia, 27. Nov. Die Leiche des Grafen Hartenau traf gestern Nachmittag hier ein. Die auf den Höhen von Slivniza aufgeführte Batterie begrüßte den Zug mit 21 Kanonenschüssen. Auf dem hiesigen Bahnhofe waren Fürst Ferdinand, die Minister und das diplomatische Korps anwesend. Fürst Ferdinand begrüßte herzlich die Prinzen Heinrich und Franz Josef von Battenberg. Nachdem der Sarg vom Wagen gehoben worden war, hielt Stambulow eine Rede, worauf der Leichenzug sich programmäßig in Bewegung setzte. Hinter dem Sarge schritt Fürst Ferdinand mit dem Prinzen von Battenberg. Die Errichtung eines Denkmals auf Nationalkosten ist gesichert.

Sofia, 29. Nov. Prinz Ferdinand ordnete an, daß das 1. Infanterie-Regiment für

immerwährende Zeiten den Namen Alexander I. führe. Franz Joseph v. Bottenberg wurde zum Oberst, Heinrich v. Bottenberg zum General à la suite dieses Regiments ernannt.

Kunst u. Wissenschaft.

— Die Frauenzeitung „Fürs Haus“ in Berlin schreibt: An Gute Hausfrau, die's eilig hot. Dem unpraktischen Aufreihen der gewaschenen Kragen und Manschetten macht eine Erfindung von Julius Krimmel zu Wildbad in Württ. ein Ende. Der Erfinder liefert ein verzinnnes Drahtgestell mit Sicherheitsböden zum Befestigen auf der Zeugleine. An diesem länalichen Gestell befindet sich nach unten eine Anzahl nach verschiedenen Seiten gebogener Haken, auf welche man die Kragen und Manschetten mit den Knopflöchern aufhängt und an der Leine trocknen läßt.

— Welche Mutter hätte nicht für ein Blatt Interesse, das ihr bei kleiner Ausgabe unter Umständen ganz unbegrenzte Vorteile einbringt. In über 75,000 Familien ist jetzt die „Illustrierte Wäsche-Zeitung“ brimisch, eine Zeitschrift, welche bei jeder Buch-

handlung und Postanstalt für 60 Pf. das ganze Vierteljahr zu abonnieren ist und die unter Zuhilfenahme des jeder Nummer beigegebenen großen Zuschneidebogens die mühevolle Selbstanfertigung der Wäsche für Groß und Klein und die geschmackvolle Ausschmückung derselben mit Häkelleien, Stickereien etc. nach den vorgeführten genau beschriebenen Abbildungen gestattet. Man kann unter Nachlieferung der bereits erschienenen Nummern noch für dieses Quartal zu 60 Pf. bei genannten Stellen auf die „Illustrierte Wäsche-Zeitung“ abonnieren und unentgeltliche Probenummern derselben durch sämtliche Buchhandlungen und durch die Expedition der „Illustrierten Wäsche-Zeitung“, Berlin W., Magdeburger-Platz 5, erhalten.

Vermischtes.

— Das jüngste Ehepaar im deutschen Reiche wird alsbald wohl — so meldet die „Saarbr. Ztg.“ — die Gemeinde Sö l d e haben. Durch den Justizminister ist nämlich den dort wohnenden Brautleuten Bergmann Heinrich Stiepermann, geboren am 27. September 1875, und der Wilhelmine Opermann, geboren am 29. Januar 1877,

also 18 und 16 Jahre alt, im September die Genehmigung zu ihrer Verheiratung erteilt, worauf das Aufgebot derselben beim Standesamte erfolgt ist.

.. (Wie beliebt?) Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht folgende Anzeige: „Eine israelitische Dame, 23 Jahre, bildschön, aus hochachtbarer Familie, mit 8 Millionen Mark Mitgift, hegt den Wunsch, einen vorurteilsfreien (!) Herrn, Grafen oder Baron, gut situiert, kennen zu lernen, und wird die Einführung in einem Badeorte in taktvoller Weise stattfinden können. Die Dame ist gesonnen, sich so taufen zu lassen, wie die Religion des Herrn ist (!) Strengste Diskretion u. s. w.“ — Also Ehe, Religion, alles ein Geschäft. Ueberzeugungen, Charakter giebt's nicht mehr, die gehören in die Kumpfkammer der Vorurteile.

.. Beim Billard. A.: Das ist aber nicht mehr auszuhalten mit Ihnen, Sie spielen mit einem kolossalen Schwein. B.: Pardon, mit wem spiele ich?

.. Im Verhör. Richter: Sie haben eine Frau? Bummler: Aufzuwarten. Richter: Wie lang? Bummler: 1 Meter 16 Centimeter.

Eine gefährliche Verwechslung.

Novelle von J. Nikola.

(Nachdruck verboten.)

6.

Nachdem eine Abteilung Soldaten das ganze Haus sorgfältig aber ganz erfolglos nach den Banditen untersucht hatte, kehrte sie zurück und marschierte uns voran.

Nachdem wir eine Strecke gefahren waren, versuchte ich nochmals, den Offizier auf seinen Irrtum, daß er uns für Briganten hielt, aufmerksam zu machen.

„Schweig, Schurke!“ rief er mit einer Stimme, die wie fernes Donner wiederhallte.

„Ich kenne Euch Beide recht gut. Der Kerl da mit dem dicken, aufgebunsenen Gesicht ist Guido Gonzago und Ihr seid Ansaldo, sein Lieutenant. Daß Eure Bande uns ent schlüpft ist, thut nichts, dafür haben wir das Haupt, die bewegende Macht ist in unseren Händen. Schon der Kopf dieses Monstrums,“ schloß er, und wies dabei auf das feiste, schlafende Gesicht meines würdigen Onkels, „ist mir ein ganzes Vermögen wert.“

„Mein harmloser, gutmütiger Onkel sollte der berühmte Guido Gonzago, der Schrecken Neapels sein?“

„Es sind schon oft irrthümlich Menschen gehängt worden,“ reflektierte ich, „und ein solcher Ausgang unserer dramatischen Abenteuer, so interessant derselbe der neapolitanischen Gesellschaft im Allgemeinen auch sein möchte, würde für die Helden selbst keineswegs wünschenswert sein.“

Ich wollte meine Besorgnisse fortlächeln, aber sie kamen immer mit verdoppelter Kraft wieder.

Nach wenigen Minuten langem, düsterem Schweigen wendete ich mich nochmals an den Beamten des Geses.

„Ich bitte Sie, mich anzuhören,“ sagte ich mit leicht bebender Stimme, „unsere Kleidung, unsere Sprache, unsere Papiere müssen doch zur Genüge beweisen, daß wir gänzlich Fremde, daß wir Touristen sind.“

„Das ist eine alte List,“ lautete die kurze Antwort, „Ihr müßt Euch eine bessere Ausrede suchen.“

„Aber Sie müssen doch eine Beschreibung von Guido Gonzago haben, und sich mit Ihren eigenen Augen davon überzeugen können, daß wir derselben in keiner Weise entsprechen.“

„Diese Rede ist ebenso kindisch, wie die andere,“ lachte der Offizier; „meint Ihr, ich wisse nicht, daß Guido Gonzago fast jede ihm beliebige Verkleidung annehmen kann? Hat er nicht durch Schläueit unsere erfahrensten Offiziere zu täuschen verstanden?“

Unsere Aussicht, dem Henker die Hand zu reichen, schien an Gewißheit zu gewinnen.

„Herr, ich wiederhole Ihnen,“ rief ich in höchster Entrüstung, „daß wir Deutsche sind und daß Sie die schimpfliche Beleidigung, die uns hier wiederfährt, bitter büßen sollen. Vergessen Sie nicht, daß ich Sie gewarnt habe.“

„Ruhig, ruhig, Mensch!“ höhnte der Beamte, „ich folge nur meiner Pflicht. Wenn Sie dem Gericht überliefert worden sind, finden Ihre Reden vielleicht eher Gehör.“

Allmählich ging die Morgensonne in ihrer ganzen Pracht auf, zerstreute die Nebel und ließ Gras und Blumen wie mit tausend Diamanten glitzern, während sie den fernen Horizont in goldne Glut tauchte. Von diesem herrlichen Anblick wandte ich mich der Kavalkade müder Soldaten, die vor und hinter uns Eskorte bildeten, und dann meinem armen, gefesselten Onkel zu, der da auf dem unquemen Stroh in dem hin- und herstoßenden Wagen lag.

Während noch mein Blick auf ihm ruhte, schlug er die Augen auf, starrte hilflos vor sich hin und versuchte vergebens, seine Hände frei zu machen.

„Bist Du es, Alfred?“ stammelte er, „ich habe den Krampf in den Armen. Bei Gott, sie sind mir wie gelähmt.“

Allmählich richtete er sich zu einer sitzenden Stellung auf und sah sich halb geistesabwesend um.

„Alfred,“ sagte er endlich, „was soll das

Alles heißen? Du hast doch keinen der Briganten erschossen?“

„Nein, Onkel,“ versetzte ich mit möglichst heiterem Lächeln, „wir selbst werden für Briganten gehalten.“

„Wir Briganten?“ rief er. „Halt, laß mich einen Moment nachdenken. Haben sie uns nicht auch wirklich zu sich aufgenommen? Dieser verwünschte Wein — ich habe eine schwache Erinnerung an so Etwas, kann mich aber an nichts deutlich entsinnen.“

„Sie halten Dich, Onkel, für den berühmten Guido Gonzago und mich für seinen Lieutenant,“ versetzte ich, „wir sind Gefangene.“

„Gefangene!“ rief mein Onkel, u. sprang mit so viel Würde, als es der rumpelnde Karren erlaubte, auf. „Wer wagt es, einen ehrlichen Deutschen zu Gefangenen zu machen?!“

Da brachte der Polizeihauptmann seinen Ellenbogen mit des Onkels Magen in so schmerzliche Berührung, daß mein guter Onkel stöhnend zurücksank.

„Mensch, Euer Betragen ist brutal!“ rief ich, aufs Höchste entrüstet.

„Wenn noch einer von Euch ein Wort spricht, bevor wir Neapel erreichen, laß ich Euch sofort niederschließen,“ donnert der Beamte.

„Weiß der Schurke, wer ich bin, Alfred?“ schrie mein Onkel, während er wieder aufzustehen versuchte. „Weiß dieses rohe Ungeheuer, daß ich ein hochangesehener, reicher Edelmann bin, und daß er in Deutschland —“

„Wir sind hier nicht in Deutschland, Onkel,“ unterbrach ich ihn ruhig.

„Nein, Du hast Recht,“ stöhnte er, „wir sind im Land der —“

„Der Poesie,“ schloß ich seinen Satz.

„Ich sage Euch,“ rief der Polizeihauptmann in spöttischem Tone, „wenn Euer Hauptmann noch ein einziges Wort spricht, jage ich ihm eine Kugel durch seinen Ohrenlopf.“

(Schluß folgt.)